

Zur Biografie von Fritz von Benesch und zur Genealogie der Familie Hauer

Thomas Hofmann¹ & Christoph Rothschuh²

¹GeoSphere Austria, Neulinggasse 38, 1030; e-mail: thomas.hofmann@geosphere.at

²Schulstraße 10 B, Neustadt/Weinstraße, D-67435; e-mail: rothschuh@freenet.de

Jüngst bekannt gewordene Unterlagen aus dem Familienbesitz erlauben eine umfassendere Darstellung des im Ersten Weltkrieg vermissten Geologen Fritz von Benesch (1894–1916 ?), wie auch seines familiären Umfeldes. Details zur Genealogie der Familie Hauer finden sich unter anderem in Aufzeichnungen von Dora v. Hauer (1864–1950) aus dem Jahr 1928 (*Geschichte der Familie Rudolf Ritter von Hauer*), die hier im Original [kursiv] nachfolgend wiedergegeben werden. Damit liegt nach den Tagebüchern Franz von Hauers (Klemun, 2020), ein weiterer Einblick in die Familie Hauer vor, die zuletzt von Hofmann (2022) in einem Beitrag des Blogs Wissenschaftsgeschichte(n) (www.derstandard.at) zusammenfassend dargestellt wurde.

Sein **Urgroßvater** war *Josef Ritter v. Hauer, geboren in Wien am 6. März 1778, gestorben in Wien am 2. Februar 1863, Herr und Landstand von Kärnten, k.k. Wirklicher Geheimer Rat und Vizepräsident der ehemaligen k.k. Allgemeinen Hofkammer, vermählt mit Maria Theresia geborene von Dürfeld, Tochter des Josef v. Dürfeld zu Wels und Leuenburg und dessen erster Gemahlin Maria Theresia geborene Hackher zu Hart, die ganz jung bei der Geburt ihres ersten Kindes starb.* Bekannt ist Josef Ritter v. Hauer durch seine Kooperation mit Alcide d'Orbigny und dessen Publikation „*Foraminifères fossiles du Bassin tertiaire de Vienne = Die fossilen Foraminiferen des tertiären Beckens von Wien, entdeckt von seiner Excellenz Ritter Joseph von Hauer.*“ aus dem Jahr 1846 (Hingenau, 1863).

Das Paar hatte neun Kinder:

- 1) **Julie**, geboren 1815, vermählt mit Johann Michael Conrad, Ministerialrat und k.k. Hofrat, beide starben im gleichen Jahr (1883) in Graz.
- 2) **Therese**, geboren 1816, vermählt mit Samuel Bell k.k. Hofrat, gestorben 1883 in Wien.
- 3) **Antonie Isabella**, geboren 1818, gestorben 1894 zu Innsbruck, vermählt mit Reinhold Timeleon Freiherr von Reichenbach, Ehrendoktor, Mitglied der Geologischen Reichsanstalt [Korrespondent der k.k. geologischen Reichsanstalt ab 1854], machte bedeutende naturwissenschaftliche Studien, u.a. Seidenraupenzucht. Besitzer des Schlosses Cobenzl bei Wien. Auch seiner Frau, Tante Toni, wie sie genannt wurde, war eine große naturwissenschaftliche Begabung zu eigen. Sie schrieb Bücher, die naturwissenschaftliche Fragen behandeln. [...] Sein Vater war der Erfinder des Kreosot. Er selbst starb in Graz.
- 4) **Karl**, geboren 1820 [Richtig: 3. März 1819, (N.N., 1880)] in Wien, k.k. Bergrat und Vorstand [ab 1854] des chemischen Laboratoriums der k.k. Geologischen Reichsanstalt in Wien, vermählt mit Klementine Marzoni aus Mailand, gestorben 1880 in Wien.“ Bekannt ist er durch die Züchtung künstlicher Kristalle, die 1862 auf der Londoner Weltausstellung prämiert wurden.
- 5) **Franz**, geboren 1822 in Wien, k.k. Hofrat, Direktor der Geologischen Reichsanstalt, Mitglied des Herrenhauses, vermählt mit Rosa geborene von Unkrechtsberg, Tochter des Gutsbesitzers Emanuel Ritter v. Unkrechtsberg und der Marie geborene Freiin Czeike von Badenfeld. Die noch nicht 27-jährige Gattin starb kinderlos. Franz heiratete darauf ihre Schwester Luise. Auch diese starb schon mit 30 Jahren, hinterließ aber eine Tochter, Rosa. Die Tochter wurde 1859 in Mödling bei Wien geboren, heiratete k.k. Hofrat Dr. phil. Emil Tietze, Präsident der Geologischen Reichsanstalt. Franz starb 1899 in Wien.

- 6) **Josefine**, Wien 1824 bis 1903, sie starb unvermählt und war unter dem Namen „Sefine“ eine allseits sehr beliebte, gütige Tante.
- 7) **August**, 1826 bis 1842, war Student an der Wiener Universität und fiel auf der Löwelbastei bei der Revolution.
- 8) **Rudolf**, geboren 1830 zu Wien, gestorben 1919 in Graz, Glacisstraße 37, mein [= Dora v. Hauer] Großvater.
- 9) **Julius**, geboren zu Wien 1831, gestorben in Leoben 1910, Hofrat und Professor an der Bergakademie zu Leoben, vermählt mit Marie Rettmeier. Ihre Tochter Marie, vermählt mit Dr. jur. Hans Sperl, k.k. Professor an der Universität Wien und an der Konsularakademie, ein sehr sympathischer, lieber Mensch, den wir noch in Wien besuchten. Seine Frau starb früh, hinterließ 3 oder 4 Töchter. Nach deren Geburt war der heißersehnte Bub gekommen, dessen Tod mit 13 Jahren sie nicht mehr erlebte. Er starb an Tuberkulose. Auch die zweite Frau lernte ich noch kennen, sie war sehr leidend, schenkte ihm 2 Söhne. [...]“ (Tietze, 1910; Ernst, 1910).

Zunächst zu den **Großeltern von Fritz von Benesch** aus der Sicht von Dora v. Hauer: „**Rudolf Ritter von Hauer**, Landstand in Kärnten, geboren 6.1.1830 zu Wien, gestorben 6.6.1919 zu Graz.“ Seine Biografie betreffend: „Schottengymnasium und Universität zu Wien, landwirtschaftliche Hochschule zu Ungarisch-Altenburg [heute: Mosonmagyaróvár / Ungarn], geologische Arbeiten. Erwirbt mit seinem Bruder Franz von Hauer [1822 bis 1899] ein Gut in Csakova [auch Tschakowa] in Südungarn (Banat), jetzt Rumänien [Ciakova], muß es wegen Mißernten, Überschwemmungen und gelbem Fieber aufgeben und pachtet einen kleineren Besitz in Kärnten: Neudorf bei Klagenfurt. Später Güterverwalter, Professor an der Ackerbauschule, Sekretär des Gewerbevereins, Kustos der Gewerbehalle und Direktionsmitglied des Kärntner Landesmuseums bis 1910. Übersiedelt nach Graz. Sein Hauptcharakterzug war selbstloseste Güte für seine Familie, gesunder Humor, abgeklärte Ruhe.“

Seine Frau Emilie Maria betreffend schreibt Dora v. Hauer: „Die älteste Tochter von Johann Franz Ritter von Pichler und Fanny geborene von Horstig d'Aubigny von Engelbronner war **Emilie Maria** von Pichler, geboren 29.10.1836 zu Wien. Häusliche Erziehung, hervorragendes Zeichentalent (dem viele Erinnerungen an Reisen, Wohnstätten, so Plankenwarth und Velden am Wörthersee, sowie Familienbilder zu danken sind), vermählt mit Rudolf Ritter von Hauer, Landstand in Kärnten, geboren 6.1.1830 zu Wien, gestorben 6.6.1919 zu Graz.“ Von Emilie v. H. sind mehr als 20 Skizzenbücher erhalten.

Seine Arbeit über Ackererden aus dem Banat (Hauer, 1852) ist wohl im Kontext seiner Besitzungen zu sehen. Bislang unbekannt war sein früherer Bezug zur 1849 gegründeten k.k. geologischen Reichsanstalt, wo sein Bruder Franz (1822–1899) Mitbegründer und Geologe der ersten Stunde war. In einem Schreiben von Direktor Haidinger (1795–1871) vom 31. Oktober 1850 (Zahl: 599) bedankt sich dieser bei ihm für seine Hilfe als „freiwilliger Hilfsarbeiter im Museum [der k.k. geologischen Reichsanstalt] vom 12ten Dezember 1849 bis 14ten Juni 1850, dann als Hilfsgeologe bei der k.k. geologischen Reichsanstalt der Section IV vom 15ten Juni bis 27ten September 1850“. Die Nähe zur k.k. geologischen Reichsanstalt zeigt sich auch durch seine Ernennung zum Korrespondenten 1854, die 1910 von Direktor Emil Tietze (1845–1931) mit einer Urkunde vom 6. Jänner 1910 (80. Geburtstag) erneuert wurde. Dieser Ehrentitel findet sich auch auf seiner Parte.

Das Paar hatte in den Jahren 1861 bis 1873 sieben Kinder, sechs wurden in Csakova geboren, die jüngste Tochter, Irma Maria [**Mutter von Fritz von Benesch**], in Kärnten:

1. **Rudolf** von Hauer, geboren 1861, gestorben 1865 zu Csakova in Ungarn,
2. **Emil** von Hauer, geboren und gestorben 1863 zu Csakova,
3. **Dora Franziska** von Hauer, geboren 14.6.1864 zu Csakova [gestorben 23. Oktober 1950 in Graz].

Privatunterricht (Erzieherin Eva Hermes aus Mecklenburg). Herrenhuter-Pensionat in Gnadenfeld bei Breslau, mit 17 Jahren ein Jahr in Holland bei Brigitte Amaranthe van Hoorn; legt dann die Staatsprüfung für Lehrerinnen in Wien mit Auszeichnung ab, tätig am 1. Wiener Institut der Alma von Gunesch und provisorisch an öffentlichen Schulen in Wien; tritt aus, um ihren hochbetagten Vater zu betreuen und übernimmt nach dessen Tod die Leitung der privaten Frauenbildungsschule Anderl – Rogge in Graz. Im Weltkrieg Leiterin der Wäschekammer unter Prof. Dr. Paul Clairmont in Wien, Ehrenzeichen vom Roten Kreuz. Ihr Hauptfach Kunstgeschichte, wiederholte Kunst-Studienreisen mit Schülerinnen.

4. **Wilhelm Franz** Ritter von Hauer, geboren 12.11.1865 zu Csakova, humanistisches Gymnasium Klagenfurt 4 Klassen, Oberrealschule in Graz absolviert mit Auszeichnung, Militärdienst, Leutnant bei den Jägern, technische Hochschule in Wien, Maschinenbau-Ingenieur. Volontär in Stefanau bei Brünn unter Wilh. Meyer, dann bei Cockerill in Seraing, Belgien. Reise um die Welt 1893/1894. Angestellt in der Poldihütte, Direktor der Feilenfabrik in Furthof bei St. Pölten (in der Nähe von Schrambach. [...]), dann technischer und kommerzieller Direktor des Etablissements Langer in Floridsdorf – Wien, Verwaltungsrat, Laienrichter, Kommerzialrat; unternimmt 1914 eine selbständig ausgerüstete Jagd-Expedition an die Quellen des Nils im Sudan. Seit dem Krieg in Wien – unvermählt – der letzte männliche Hauer. Wilhelm („Willy“) v. Hauer starb am 16. Februar 1943 in Wien. Weltreise im Jahr 1893 mit Leopold Kuppelwieser jr., dem Sohn des Industriellen Paul Kuppelwieser (1843–1919).

5. **Ilka Helene** von Hauer, geboren Csakova 1867, gestorben 1872 an Diphtherie [Diphtherie]. – (Als Kind schon dichterisch begabt [...]).

6. **Stefanie Henriette** von Hauer, geboren 25.10.1868 zu Csakova, Herrenhuter-Institut Gnadenfeld, Preußisch-Schlesien, legt die französische und englische Prüfung ab, heiratet am 16. Juli 1892 k.u.k. Major Franz Poschinger (geboren 9.5.1856). Sohn: Wilhelm Poschinger, geboren 5.3.1898 zu Ferlach in Kärnten. Sie ist Autorin der „Stadtparkmärchen für ganz kleine, feine Seelen“ mit Bildern von Bertha Ungersthaler, Graz 1918 (Druck- und Verlag der Deutschen Vereins-Druckerei und Verlagsgesellschaft m.b.H. Graz) und starb als Stefanie Poschinger in Konstanz am 29. März 1957.



Abb 1: Fritz von Benesch als Soldat in Uniform (vermutlich 1915). © Archiv Christoph Rothschuh

7. **Irma Maria** von Hauer [**Mutter von Fritz von Benesch**], geboren 1.10.1872 zu Neudorf in Kärnten, Lehrerinnenprüfung in Klagenfurt, heiratet 19. Juli 1893 Paul Ritter von Benesch [**Vater von Fritz von Benesch**], Hauptmann der k.u.k. Infanterie [7. Infanterie-Regiment], geboren 16.5.1864, gestorben 15.10.1909 zu Graz [Garnisonsspital]. Hervorragender Amateur-Photograph.“

Das Paar hatte zwei Kinder. Irma (v.) Hauer starb am 5. August 1947 in Graz:

1. **Fritz Maria Ritter von Benesch**, geboren 29.9.1894 zu Graz, humanistisches Gymnasium, studierte Geologie an den Universitäten Graz und Wien, hochbegabt, zeichnet sich schon früh als Geologe aus, rückt freiwillig ein im Weltkrieg, ist bei Luck (Polen) seit August 1916 verschollen. Luck (Luzk) gehörte damals zu Russland, später zu Polen, heute zur Ukraine.

2. **Alma Ottilie Maria** von Benesch, geboren 21.8.1896 zu Graz. Lyzeum, dann Institut Gunesch Wien; heiratet am 15.8.1920 Dr. Kurt Maria Eissner Reichsritter von und zu Eissenstein, geboren 24.4.1894 Gut Techoraz bei Pilgram, Böhmen. Er war von 1919 bis 1959 Beamter der Landesregierung Graz, zuletzt als wirklicher Hofrat, im Ersten Weltkrieg

Oberleutnant der Artillerie, in der Zwischenkriegszeit von der Regierung als Austauschbeamter nach Berlin, Bonn, Köln entsandt. Im 2. Weltkrieg zur Standortkommandatur Graz abgeordnet (Major d. R.), gestorben als Dr. Kurt Eissner-Eissenstein am 5. Juli 1967 in Graz.

Alma v. Benesch (verh. Eissner-Eissenstein), war im 1. und 2. Weltkrieg als Lazarettschwester tätig. Sie erarbeitete von 1957 bis 1968 eine umfassende Familiengeschichte (Familienarchiv Eissner-Eissenstein / Hauer, Steiermärkisches Landesarchiv, Graz) und verstarb als Alma Eissner-Eissenstein am 16. August 1979 in Graz.

Für **Fritz von Benesch** existiert in der posthum erschienenen Arbeit (Benesch, 1918) ein kurzer Nekrolog von Franz Eduard Suess (1867–1941), der der Arbeit vorangestellt ist: *„Fritz Ritter von Benesch wurde am 29. September 1894 als Sohn eines Hauptmannes geboren. Seine Mutter ist eine Nichte des Geologen Franz Ritter von Hauer [1822–1899]. Er absolvierte das Gymnasium in seiner Geburtsstadt Graz, wo er im Herbst 1912 auch die Universität bezog. Während der ersten Semester arbeitete er gleichzeitig auch unter Professor Koßmat [1871–1938] an der Grazer Technik. Im Herbst 1913 inskribierte er sich an der Universität Wien und widmete sich hier mit beharrlich stillem Eifer dem Studium der Naturwissenschaften und insbesondere Geologie, die er mit merkwürdiger Geradlinigkeit der Entwicklung schon in den Knabenjahren als seinen künftigen Beruf ins Auge gefaßt hatte. Während seiner Studienzeit hatte er noch folgende Aufsätze veröffentlicht: Über einen neuen Aufschluß im Tertiärbecken von Rein, Steiermark. Verh. d. k.k. Geol. Reichsanst. 1913. – Die mesozoischen Inseln am Possruck (Mittelsteiermark). Mitt. d. Geol. Ges. Wien 1914.*

Jugendlich fröhliche Zuversicht und Tatenlust, in trefflicher Weise verbunden mit zielsicherem Ernst, war ein Grundzug seines Wesens, das für die Wissenschaft noch die gediegensten Leistungen erwarten ließ. Eine schöne Hoffnung ist mit ihm verloren gegangen. F. E. Sueß.“

Franz Eduard Suess (Hubmann & Seidl, 2011) war bei Band 10 der Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien für das Jahr 1917, der 1918 erschien, zusammen mit Carl Diener (1862–1928) Schriftleiter. Da Franz Eduard Suess einleitende Worte bei Beneschs letzter Arbeit schrieb, liegt nahe, dass Suess Benesch gut kannte, bzw. er zum engeren Kreis seiner Studenten zählte. Beneschs letzte Arbeit kann als Vorarbeit zu seiner Dissertation angesehen werden (*„Der Aufsatz war nur als die vorläufige Festlegung der Vorstudien zu einer größeren Arbeit angesehen worden, welche aufklären sollte, ob den kristallinen Gesteinen des Bachergebirges wahrhaftig die eigentümliche Sonderstellung im ostalpinen Grundgebirge zukommt, die nach den bisherigen Literaturangaben zu vermuten wäre.“*).

Fritz v. Benesch selbst beschloss seine Arbeit mit folgenden Sätzen:

„Diese Notizen bilden den Anfang einer Untersuchung. Professor E. F. Sueß ermöglichte mir durch seine Beihilfe mit Rat und Tat, diese Arbeit in Angriff zu nehmen. Ihm sei der beste Dank ausgesprochen, nicht minder Herrn Dr. Leitmeier für seine Unterstützung bei den chemischen Arbeiten im Mineralogischen Institut.

Geologisches Institut der Universität Wien, Juni 1915“.

Hans Leitmeier (1885–1967) wurde in Wien geboren, absolvierte seine Gymnasialzeit in Graz (Matura 1904), wo er Mineralogie studierte und 1908 promovierte. Nachher ging er nach Wien, wo er ab 1910 als Demonstrator und ab 1912 als Assistent am Mineralogischen Institut der Universität tätig war (Hammer & Pertlik, 2014).

In Graz, wo er im Wintersemester 1912/13 zu studieren begann, lasen an der philosophischen Fakultät unter anderem „A. o. Prof. Dr. phil. (Gießen) **Josef Ippen** [1855–1917]: *Allgemeine Petrographie, mit besonderer Berücksichtigung der gesteinsbildenden Mineralien, 4 Stunden wöchentlich; nach Übereinkommen, im Hörsaal des Mineralogischen Institutes“*; dazu gab es ein „*Mikroskopisch-petrographisches Praktikum, 3 Stunden wöchentlich; nach Übereinkommen, im Mikroskopierraum des Mineralogischen Institutes.*“ Ferner las „Privat-Dozent Dr. **Franz Heritsch** [1882–1945]: *Einführung in die Geologie, 3 Stunden wöchentlich; Montag, Donnerstag und Samstag, von 6–7 Uhr abends, im Hörsaal I.*“

Im Sommersemester 1913 lasen „A. o. Prof. Dr. phil. (Gießen) **Josef Ippen**: Spezielle Petrographie: Die Klassifikation und Charakteristik der Eruptivgesteine, 4 Stunden wöchentlich; nach Übereinkommen, im Hörsaal des Mineralogisch-petrographischen Institutes.“ Ferner hatte er ein „Petrographisch-mikroskopisches Praktikum: Eruptivgesteine und kristalline Schiefer, 3 Stunden wöchentlich, nach Übereinkommen, im Mikroskopierzimmer ebendort“. Weiteres wurden angeboten von „Tit. o. ö. Prof. Dr. **Vinzenz Hilber** [1853–1931]: Geologie von Mittelsteiermark, mit Ausflügen, 5 Stunden wöchentlich; nach Übereinkommen, im Hörsaal I.“ sowie von „Privat-Dozent Dr. **Franz Heritsch**: Einführung in die Geologie (Fortsetzung), 2 Stunden wöchentlich; Mittwoch und Freitag von 7-8 Uhr, im Hörsaal I.“; dazu passend gab es „Geologische Übungen, 2 Stunden wöchentlich; Montag von 2-4 Uhr, ebendort.“

Welche Vorlesungen Fritz v. Benesch tatsächlich besuchte bleibt offen, jedenfalls bot Heritsch mit seiner Einführungsvorlesung über zwei Semester solide Grundkenntnisse für das Geologiestudium an. Spezielle Mineralogie II (WS 1912/13) und Spezielle Mineralogie III (SS 1914), die **Rudolf Scharizer** [1859–1935] (jeweils 5 Stunden) las, waren für einen Studienanfänger wohl etwas zu hochgegriffen. Deren Besuch durch Fritz v. Benesch, der sehr engagiert und interessiert war, ist aber nicht auszuschließen.

Für seine Wiener Studienzeit, die ab dem **Wintersemester 1913** beginnt, seien aus dem Bereich der Geowissenschaften an der Universität Wien die Lehrveranstaltungen von Franz Eduard Suess exemplarisch hervorgehoben: „**Sueß Franz E.**, o. ö. Prof. Dr.: Anleitung zu, wissenschaftlichen Arbeiten für Vorgeschriftene, nach Übereinkunft; ebendort. (Gilt als 10 stünd. Kolleg, Anmeldung beim Institutsvorstande.) Gratis. Sueß Franz E.: Fortschritte der Geologie in Referaten, 1 stündig, Mittwoch 5-6; Geol.-pal. Hörsaal. Gratis.“

Nachfolgend das Sommersemester 1914: „**Sueß Franz E.**, Allgemeine Geologie, II., 5mal 11–12; geol. Hörsaal. *K [Kronen] 10.50; Geologische Übungen für Anfänger, Mont., Dienst. 3–5; ebendort. Gratis, Materialtaxe ***K 6.-; Anleitung zu wissenschaftl. Arbeiten f. Fortgeschrittene, n. Übereink., ebend. (Gilt 10stündig; Anmeldung beim Inst.-Vorstand.) Gratis. **Sueß Franz E.** und **F. X. Schaffer**, Geologische Exkursionen, Sa. od. So. gratis“.

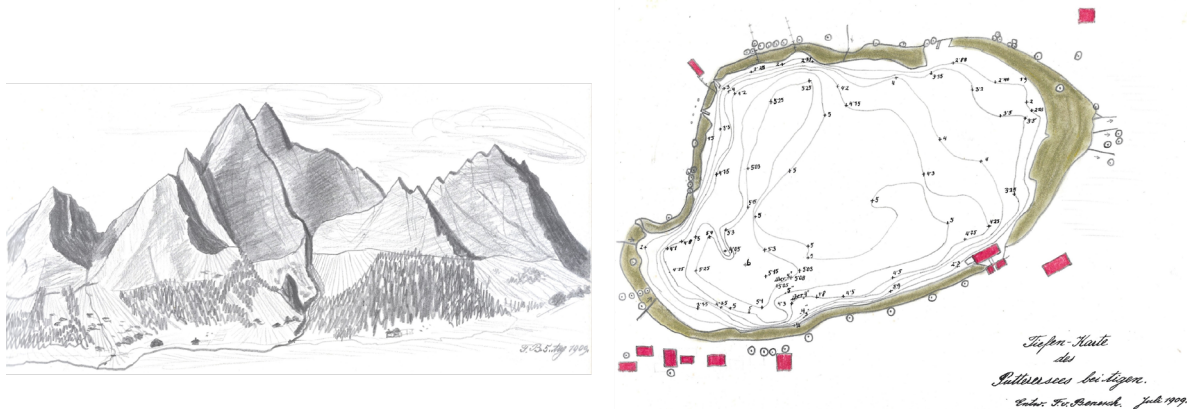


Abb. 2: Fritz von Benesch aus seinem Skizzenbuch. Links: Bergpanorama datiert mit 5. August 1909. Rechts: Tiefenkarte des Putterersees im Ennstal 1909. © Archiv Christoph Rothschild

Weitere Aufschlüsse über sein Leben, insbesondere über seine Kindheit, gibt ein Tagebuch (*Friedrich Ritter von Benesch „mein Fritzlein“*), das seine Mutter Irma beginnend ab 12. September 1899 in Klagenfurt und später dann in Graz führte. Diese handschriftlichen Aufzeichnungen sind in der Du-Form gehalten und dokumentieren (aus ihrer Sicht) in unregelmäßigen Abständen, in chronologischer Folge wichtige Abschnitte seines Lebens in der persönlichen, emotionalen Form einer Mutter. Einzelne Passagen werden als Zitate nachfolgend wiedergegeben.

Von 1904 an litt Fritz permanent an den Folgen der unvollständigen Operation einer Blinddarmentzündung, die erst 1906 mit einer zweiten Operation geheilt wurde und ihn längere Zeit am Schulbesuch hinderte.

„Graz, 15. April 1905: [...] Seit November hast Du einen Hauslehrer [...] Das war ein recht gutes Zeugnis und mit Beginn des 2. Semesters wandertest Du auch zur Schule, was Dir große Freude machte. Die Herren Professoren sind alle so lieb und nett zu Dir, Director Nager an der Spitze. [...]“ . Albin Nager war ab 1904 Direktor des Oeversee Gymnasiums in Graz, ab 1909 k.k. II. Staatsschule, an der auch Latein und Griechisch unterrichtet wurde.

„Graz am 28. Oktober 1906: [...] Du hast Vorträge über Radium, über Electricität, u.s.w. gehalten, wobei sich alle Bewohner der Villa Maria versammelten und der gute Großpapa Patier sich nicht genug über Dein Vortragstalent wundern konnte.“

„Graz am 9. Februar 1908: [...] Zu Weihnachten brachte Dir das Christkind: Chrystallmodelle [sic], Reißzeug, Temprafarben [sic], eine Geologie und die Electricität von Gratz. Dann durftest Du Dir noch eine Element und eine Inductionsmaschine kaufen, mit welchen Sachen Du viel Spass hast.“

„Graz, 2. Dezember 1908. [...] Nun ist wieder einmal Chemie und Mineralogie Deine Leidenschaft. Du gehst öfter ins Laboratorium zu Dr. Ditmar“. Der hier erwähnte Dr. Rudolf Ditmar, ein Experte auf dem Gebiet des Kautschuks, besaß in der Zinzendorfsgasse Nr. 24 das „Chemisch-technisch-wissenschaftliche Laboratorium Dr. Ditmar“ und bot hier eine „Praktische und theoretische Ausbildung von Fabrikschemikern“ an. Es gab Arbeitsplätze im Laboratorium und eine große Bibliothek (Inserat, *Neue Freie Presse*, 24. Februar 1908, S. 6).

„Sonntag 14. März 1909. Heute war letzte Tanzstunde. So widerstrebend und ungern Du im Anfang gingst, so leid tut es Dir heute das Schluss ist. [...] Papa hat alles gepackt stehen, da sein Bataillon an die serbische [unleserlich] abmarschieren soll, sobald Befehl kommt. Weihnachten verbrachten wir auch schon in kriegerischer Stimmung. Dir brachte es „Tschermak“ Lehrbuch der Mineralogie, was Du Dir so gewünscht hast. [...]“ Besagtes Lehrbuch (Tschermak, 1905) lag damals in 6. Auflage vor.

Am 15. Oktober 1909 stirbt Paul v. Benesch, Vater von Fritz und Alma sowie Ehemann von Irma, an einer zu spät operierten Blinddarmentzündung.

„26. Februar 1911. Graz Mehr als ein Jahr später. Du bist enorm gewachsen, fast so groß wie Dein Vater. Und auch Dein Interesse und Deine geistigen Fähigkeiten haben einen großen Fortschritt gemacht. Deine wirklich ernste Vorliebe für Geologie wird wohl ausschlaggebend für Dein weiteres Studium sein. [...] hast mir bis jetzt wirklich nie Sorgen wegen des Studiums gemacht. Latein und griechisch bleibt aber Deine schwache Seite.“

„2. Februar 1912. [...] Deine Hauptpassion und Freude ist und bleibt die Geologie, wo Du kannst liest und studierst Du unzählige Werke, wanderst hinaus und nimmst Skizzen und Profile auf, hast Du auch einen Distanzmessapparat konstruiert. Dein Mineralienkasten ist schon fast voll.“ Eine [...] Zeitschrift hast Du vorigen Winter mit mehreren Kollegen gegründet „Der Bergstrom“ Wie immer waren alle anfangs begeistert, lieferten Beiträge und Zeichnungen [...] nun führst Du das Blatt alleine weiter.“

Besagte Zeitschrift „Der Bergstrom“, die als Privatedition erschien und nur einem kleinen Benutzerkreis zugänglich war, hatte einen Umfang von 14 bis 20 Seiten / Heft. In Heft 2 (Frühjahr 1911 [?]) verfasste Fritz v. Benesch einen 9-seitigen Beitrag „Der Leithakalk um Wildon und Leibnitz“ mit Zeichnungen von Fossilien, einer gezeichneten Kartenskizze und zwei geologischen Profilen.

„8. Juli 1912; Matura mit Auszeichnung bestanden!!! Gott mit Dir.“

„Graz, 15. Oktober 1913: Heute sind es 4 Jahre seit Euer lieber Papa von uns gegangen ist. Wie würde er sich über Deine Entwicklung freuen. [...] Nach einem Sommer in Grundlsee kam dein erstes Hochschuljahr in Graz. Du hast Dich für Philosophie inskribiert, hauptsächlich Geologie und fleißig studiert. Auch in Chemie hast du dich wirklich geplagt: Sehr nett war der Professor an der Technik Koßmat mit Dir.“

Im **April 1914** findet sich Fritz von Benesch auf der Teilnehmerliste der 5. Universitätsreise, die von 8. bis 28. April 1914 von Wien, via Triest mit dem Schiff „Amphitrite“ des Österreichischen Lloyd nach Ägypten führte. Reiseleiter war der Paläontologe Othenio Abel (1875–1946). Auf der Passagierliste standen 327 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus dem universitären Umfeld. Die Anmeldungen begannen am 3. Februar 1914, bis zum 12. März zählte man 300 Personen. Fritz von Benesch meldet sich am 10. Februar (Laufende Nummer 103) an.

„Graz, 16. August 1914: Der Weltkrieg ist entbrannt! [...] Wenn ich dich auch verlieren sollte, das wäre schrecklich. [...] nun nehmen sie aber vorläufig Niemanden mehr, und nun hast Du Dich zur Sanität gemeldet, wo auch Hermann [Bemerkung: Freund von Fritz v. B.] ist. Alles ist mobilisiert und es herrscht ungeheure Begeisterung. [...] So ganz anders sollte der heurige Sommer werden. Mit Prof. [Guido] Stache [1833–1921] solltest Du in's Gailtal und dann im September eine geologische Arbeit in Bosnien machen, wegen [?] Du schon monatelang Studien gemacht hattest und auch 300 [?] Kr. [Kronen] als Stipendium erhalten hast. [...] Dein Studienjahr in Wien verlief gut und du warst Gottlob gesund. Eine große Abwechslung war dann die Universitätsreise nach Albanien, Korfu, Kreta und Ägypten. Da hast du wohl unendlich viel gesehen und aufgenommen [?]. Hast die Pyramide bestiegen, bist einsam durch die Wüste geritten. Du warst auf der Heimreise dann gleich in Graz und hast unendlich viel erzählt, Zeichnungen gezeigt und recht gute Photos entwickelt. Es war jedenfalls ein großer Moment in deinem Leben. Wie hab ich alle deine Erzählungen genossen und du hast wirklich auch eine Menge behalten. Überhaupt bewundere ich oft Dein Gedächtniss [sic!], was du alles [unleserlich] und behaltst. – das 4te Semester hast Du gut absolviert mit den Professoren noch einige interessante Exkursionen gemacht. [...]“

Anlässlich des 70. Geburtstages von Emil Tietze (1845–1931), der am **15. Juni 1915** in der geologischen Reichsanstalt feierlich begangen wurde, finden sich in der Gästeliste u. a. Fritz von Benesch und seine Mutter Irma (Geyer & Matosch, 1915:185). Tietze war seit 1879 mit Rosa von Hauer (1859–1931), der Tochter Franz von Hauers (1822–1899), vermählt.

„Graz, 21. Juni 1915: Du bist eben von uns fortgegangen ein echter Rekrut. In Civil noch mit der Militärkappe und Blumen (Alpenrosen u. Edelweiß) und schwarz–rot goldenes Band darauf. [...] Gott gebe, daß Du mir heil wieder heimkehrst. [...] Dein 3tes Jahr hast Du in Wien noch mit Vorzug erledigt, mein braver Bub.“

Das „Verzeichnis der Mitglieder der Geologischen Gesellschaft in Wien“ listet mit Stand **31. Dezember 1915** und auch in den Folgejahren 1916 (per 31. 12) und 1917 (per 31.12.) unter den ordentlichen Mitgliedern „Bennesch, [sic!] F. v., derzeit Einj.-Freiwilliger in Windisch-Feistritz (sonst Wien I., Franzensring 3, Geologisches Universitätsinstitut)“ auf. Letzterer Eintrag, der als Lebenszeichen zu werten ist, steht im Gegensatz zum kurzen Nekrolog von F. E. Suess in der letzten Arbeit von Benesch, die in Heft 3 und 4 des X. Jahrganges (1917) der „Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien“ wohl Ende 1917 oder Anfang 1918 (Erscheinungsjahr Band X für 1917) publiziert worden sein dürfte.

„22. Jänner, 1916. Graz. Heute früh um ½7^h hab ich Dir bei leuchtendem Mondschein vor unserem Hause Lebewohl gesagt. Du bist heute mit dem 19. Marschbataillon nach Gleisdorf abmarschiert um in 2 – 3 Wochen an die Front abzurücken. [...] Du bist frisch und tapfer dahin gegangen, so brav, so gut, so lieb. [...]“

„Graz, 15. August 1916: Beinahe 4 Monate sind wieder vergangen. Du warst von Lublin aus wirklich bei Lt. Johann im [unleserlich] irgendwo im Gebirge bis Ende Juni. [...] Nach Italien seid ihr nun nicht, wohl aber, wegen der großen Russen Offensive nach Norden. [...]“

„Graz, 7. September 1916: Und nun sollst Du auch gefangen sein, mein lieber, lieber Bub. Nachmittags bekam ich eine Karte von Wolfbauer, wo er schreibt Dein Komp. sei total eingekreist worden und er glaube sicher Du bist unverwundet in Gefangenschaft gekommen. [...]“

Einer Feldpostkarte des Zugführers Otto Wolfbauer an Irma v. Benesch datiert mit **17. September 1916** ist zu entnehmen, dass Fritz verwundet wurde: „[...] Fritz schon im Rückzug begriffen von einer in der Nähe eingeschlagenen Granate verschüttet ...“, aber am Leben ist: „Jetzt ist Fritz wenigstens aus dem Bereich der Granaten, Schrapnells und anderer leidenswürdiger Dinge.“

„Graz am 29. September 1916: Heute bist Du 22 Jahre. Dein Geburtstag. Wo feierst Du ihn, wo bist Du mein Kind? Lebst Du überhaupt noch? [...].“

Am **27. Juni 1917** schreibt der Kriegsgefangene Donath Alexander an die Mutter von Fritz Benesch in Graz, dass Fritz am 31. August [1916] in Gefangenschaft geriet.

„31. August 1917: Es ist ein Jahr verflossen, seit Du vermisst sein sollst. Ist heute Dein Todestag? Wo hast Du die ewige Ruhe gefunden? Wie waren Deine letzten Minuten? [...].“

„Graz 10. Februar 1918: Heute vor 2 Jahren kamst Du von Gleisdorf wieder nach Graz, die letzten herrlichen Tage, die ich Dich noch hier haben konnte. [...].“

„14. April 1919: Ende Februar hab ich von Deinem Wiener Professor Dr. Sueß einen Sonder-Abdruck Deiner letzten geologischen Arbeit bekommen. Zugleich mit einem lieben Brief: Voran geht der Arbeit ein Nachruf, aber Dein Name mit einem Kreuz dahinter. Fritzl, Fritzl ist es wahr kommst Du nie mehr wieder, [...] Prof. Süß [sic!] schreibt so lieb, was für ein begabter, strebsamer Bursch du warst, wie du mit fröhlichem Ernst, zielbewußt gearbeitet hast. [...].“

„30. Mai 1920: Mein Fritzl, nun ist Hermann Heinrich zurückgekehrt, der vor Dir gefangen wurde. 4 Jahre war er in Gefangenschaft und nun saß er dort wieder mitten unter uns und mir, als würdest du auch dabei sein, nur so aus der Tür heraustreten. Kann es denn sein, das Du nie wieder kommst! [...].“

„1. Jänner 1925: Vor 9 Jahren haben wir zusammen das letzte Sylvesterfest gefeiert. 9 Jahre mein Bub. [...] Wo liegt Dein armer Körper? Deine Seele ist ja immer bei mir und wie oft stelle ich mir vor was jetzt sein könnte, wenn dieses infernalische Kriessungeheuer uns nicht so vernichtet hätte uns so namenlos arm gemacht hätte.“



Abb. 3: Häuserfront entlang der Glacisstraße an der Einmündung der Elisabethstraße in Graz, Blick aus der Wilhelm-Fischer-Allee (Stadtpark).

Juni 1910 zog die Witwe Irma Maria von Benesch mit ihren Kindern Fritz und Alma und ihrer Schwiegermutter Pauline in die Parterre-Wohnung des linken Häuserblocks in die Elisabethstraße (heute: Elisabethstraße Nr. 1). © Archiv Christoph Rothschi

Literatur

Benesch, F. v. (1913): Über einen neuen Aufschluß im Tertiärbecken von Rein, Steiermark. – Verhandlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt (1913), 342–351, k. k. Geologische Reichsanstalt, Wien.

- Benesch, F. v. (1914): Die mesozoischen Inseln am Poßruck (Mittelsteiermark). – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 7, 173–194, Deuticke, Wien.
- Benesch, F. v. (1918): Beiträge zur Gesteinskunde des östlichen Bachergebirges (Südsteiermark). – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 10, 161–183, Deuticke, Wien.
- Ernst, C. (1910): Hofrat Dr. Julius Ritter von Hauer + – Österreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, 58, 195–196, Manz, Wien.
- Geyer, G. & Matosch, A. (1915): Bericht über die Feier des siebenzigsten Geburtstages des Direktors der k.k. geolog. Reichsanstalt Hofrat Dr. Emil Tietze. – Verhandlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt (1915), 169–186, k.k. Geologische Reichsanstalt, Wien.
- Hammer, V. & Pertlik, F. (2014): Hans Leitmeier (1885–1967): akademischer Lehrer, Dekan, Forscher und Sammler an der Wende von der analytischen zur experimentellen Mineralogie. – Mitteilungen der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, 160, 73–108, Österreichische Mineralogische Gesellschaft, Wien.
- Hauer, R. v. (1852): Untersuchung von Ackererden aus dem Banate. – Jahrbuch der k.k. Geologischen Reichsanstalt, 3, 81–90, Braumüller, Wien.
- Hingenu, O. (1863): Joseph Ritter v. Hauer (+ 2. Februar 1863). – Wiener Zeitung, 1863.31, 399–400, Wien.
- Hofmann, T. (2022): Die Hauers: Eine prägende Geowissenschaftlerfamilie. – Wissenschaftsgeschichte(n), 24. Jänner 2022, derstandard.at, Wien.
- Hubmann, B. & Seidl, J. (2011): Hommage an Franz Eduard Suess (1867–1941) zur 70. Wiederkehr seines Todestages. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, 151, 61–86, Geologische Bundesanstalt, Wien.
- Klemun, M. & Kadletz, K. (Mitarb.) (2020): Wissenschaft als Kommunikation in der Metropole Wien: Die Tagebücher Franz von Hauers der Jahre 1860–1868. – 460 S., ill., Böhlau, Wien.
- N.N.: (1880): Karl Ritter von Hauer. – Verhandlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt (1880), 229–230, Alfred Hölder, Wien.
- Tietze, E. (1910): Julius Ritter v. Hauer. – Verhandlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt (1910), S. 63, k.k. Geologische Reichsanstalt, Wien.
- Tschermak, G. (1905): Lehrbuch der Mineralogie. – 6., verb. u. verm. Aufl., XII, 682 S., 944 Abb., 2 Taf., Alfred Hölder, Wien.

Quellen

Vorlesungsverzeichnisse

Öffentliche Vorlesungen an der k.k. Universität zu Wien im Winter-Semester 1913/14

Öffentliche Vorlesungen an der k.k. Universität zu Wien im Sommer-Semester 1914

Archiv der Universität Wien

S 156.4: Unterlagen zu Universitätsreisen 1910 bis 1914, 1910–1914 (Akt)

Familienarchiv Hauer–Benesch / Christoph Rothschi

Aufzeichnungen Dora v. Hauer

Tagebuch Irma Benesch (*Friedrich Ritter von Benesch „mein Fritzle“*)

Familienfotos

Die Steirer Rudolf Falb (1838–1903) und Peter Rosegger (1843–1919) und ihre lebenslange Freundschaft

Bernhard Hubmann

Institut für Erdwissenschaften, Universität Graz, NAWI Geozentrum, Heinrichstraße 26, 8010 Graz;

e-mail: bernhard.hubmann@uni-graz.at

Der Heimatdichter Peter Rosegger, der 1913 als einer der aussichtsreichsten Anwärter auf den Literaturnobelpreis galt, ist spätestens seit dem „Peter Rosegger-Jahr 2018“ (175. Geburtstag und 100. Todestag) erneut in das Bewusstsein der steirischen Bevölkerung gerückt. In Alpl, einem Ort in der Marktgemeinde Krieglach im Mürztal als ältester Sohn von Lorenz (1814–1894) und Maria Roßegger (1818–1872) am 31. Juli 1843 geboren, erhielt der junge Peter seinen ersten, unregelmäßigen Schulunterricht in St. Kathrein am Hauenstein. Sein weiterer Bildungsweg verlief wenig geradlinig: für die schwere Arbeit eines Bergbauern zu schwach und für ein selbstfinanziertes Priesterstudium zu arm, begann er eine Schneiderlehre, die ihn in weiterer Folge als Störschneider von Hof zu Hof brachte. Dadurch erhielt er tiefe Einblicke in das obersteirische „Bauernvolk“, die er in Gedichten und Poesien festhielt. 1864 sandte er einige kleine in Mundart